

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Die durch Fragen und Antworten treulich anweisende
Wehemutter**

Horn, Johann von

Leipzig, 1778

VD18 13117300

Vorwort

urn:nbn:de:gbv:45:1-15491



Vorrede.



Nichts ist mir weniger in Gedanken
gewesen, geneigter Leser! denn
daß ich meinem Gott und der
Welt als Accoucheur dienen, und das Amt ei-
ner Wehmutter verwalten sollte. Wiewohl ich
nicht läugnen kann, daß ich nicht allezeit eine be-
sondere große Lust bey mir verspüret, diese
Kunst recht und gründlich verstehen zu ler-
nen, und gleichsam unmittelbar von dem
Allerhöchsten darzu berufen bin; sondern
die Noth des Nächsten und die christliche
Liebe haben mich dazu gezwungen. Denn
da ich zu Paris durch ein besonder Schick-

Vorrede.

sal gute Gelegenheit bekam, mich in dieser Kunst zu üben, indem mir wohl wissend war, wie elend und ungeübt unsere Wehmütter waren, weil niemand sie unterwiese, noch jemand in schwedischer Sprache davon geschrieben; Als legte ich mich mit Ernst darauf, nicht zwar der Meinung, dermahleinst selbst Hand anzulegen, sondern nur unsere Wehmütter darinnen unterweisen zu können. Weshalben ich auch, nachdem ich von meiner Reise nach Hause gekommen, die schwedische Wehmutter verfassete, so Anno 1697. gedruckt ist. Mit diesem Buche richtete ich nicht viel mehr aus, als daß ich mich selbst zum Slaven machte. Denn da ich durch dieses Buch namhaft wurde, fieng man an mich zu suchen, so oft Weiber in Kindesnöthen arbeiteten, und nicht entbunden werden konnten. Wollte ich nun eine solche in Todesgefahr schwebende Frau nicht umkommen lassen, so mußte ich selber Hand anlegen, und wurde also gezwungen, mich mehr und mehr in dieser Kunst zu üben. Und weil die Leute theils aus Schamhaftigkeit, weil sie hiesigen Orts nicht gewohnt waren, sich von einem Manne helfen zu lassen, theils auch aus Unverstand, nicht eher nach mir schickten, als da die Seele schon auf den Lippen saß, und es unmöglich war, sie alsdann mit der bloßen Hand, der
Ber-

Vorrede.

Versäumnis halber, helfen zu können, so ließ ich mir nicht allein bequeme Instrumente, nach meiner eigenen Invention, verfertigen, welche ich auch, wann ich etwa einige Fehler an ihnen in der Arbeit vermerkte, verändern ließ, um den Nothleidenden so viel besser damit aus der Noth zu helfen; sondern da ich zum Stadt-Physicat berufen wurde, richtete ich eine ordentliche Hebammen-Schule an, brachte die Wehmütter hier in der Stadt zu einer gewissen Zahl, ließ sie wöchentlich einmal zusammen kommen, und unterrichtete sie nicht alleine mündlich, sondern auch in der That selbst. Denn ich conservirte die Geburtsglieder, sowohl die Beine, die das Becken formiren, als das Fleisch, so ich aus den Weibesbildern, die mir Amtes halber zu besichtigen vorkamen, ausschnitt, und machte mir ein ausgestopftes, und mit Gliedern versehenes Kind, aus dünnen und zarten Leder, womit ich ihnen alle Operationes, und fürnehmlich die Umkehrung, zeigte. Auf diese Weise wurden ihrer viele, so eines fähigen Verstandes waren, gute und geschickte Wehmütter, welche mir die Arbeit um ein großes erleichterten. Dieses war so weit gut, aber

X 3

weil

Vorrede.

weil ich auch hiedurch den Bauersleuten auf dem Lande bekannt worden war, so kam einer nach dem andern in der Eile geritten, um bey mir Rath zu holen, der Kreiffenden wegen, so nicht konnten entbunden werden, weil es mir aber unmöglich zu wissen, was einer jedweden fehlte, der Weg auch bisweilen zu weit, um dahin reissen zu können, weswegen auch manche meine Hülffe entbehren mußte; als jammerte mich ihrer, und schrieb deßfalls Anno 1715. aufs einfältigste dieses Büchlein, denen Bauersleuten zum Unterrichte, wie es dann auch ihnen dediciret wurde. Kaum waren vier Jahre verflossen, da das Buch schon nicht mehr zu haben war, der Buchdrucker es auch deßhalben wieder auflegen wollte; und da gieng ich es nicht alleine wieder durch, und verbesserte es an vielen Orten, sondern weil man ungleich mehr aus Exempeln, als aus einem bloßen Unterricht lernen kann, fügte ich zu mehrerer Erläuterung noch zwölf auserlesene historische Anmerkungen hinten an, und ist diese andere Auflage auch schon meistentheils verkauft. Weil nun dieses Büchlein so sehr beliebt war, daß auch so gar mir zu Ohren kam, man wollte es über-

Vorrede.

übersetzen, und auswärts drucken lassen; ich aber deßfalls besorgen mußte, der Uebersetzer möchte im Uebersetzen nicht recht meine Meinung fassen, nahm ich mir vor, bey müßigen Stunden, Gott zu Ehren, und meinem nothleidenden Nächsten zu weitem Dienst, es selbst in die deutsche Sprache nicht allein zu übersetzen, und an vielen Orten merklich zu vermehren, sondern auch noch achtzehn Anmerkungen denen vorigen beizufügen, daß ihrer dreysig würden, die ich alle selbst verrichtet habe. Da ich sodann auch einer jedwedem eine Erinnerung oder Zusatz hinten nach mit beysetzte, woraus ersehen werden kann, was aus jedweder Historie in acht zu nehmen, und zu lernen ist. Falls man aber etwa hierinnen vermerken sollte, daß ich die Sache nicht so ausführlich, wie sonst, beschreibe, da ich vom Gebrauche der Instrumenten melde, so ist zu wissen, daß ich dieses Büchlein nur denen Wehemüetern zu gute geschrieben, (welchen die Auctores den Gebrauch der Instrumente absagen und verbieten,) und nicht denen sogenannten Accoucheuren, oder Geburtshelfern, welche Instrumente zu gebrauchen, und zu appliciren, billig verstehen sollen;

Vorrede.

sollen; sintemal einem gewißlich solche Fälle vorkommen, bey welchen man eine Frau unmöglich, ohne Gebrauch derselben, aus der Noth helfen kann. Obschon einige auch in ihren Büchern vorgeben, daß sie alles mit den bloßen Händen ausrichten können, und darum die Instrumente verwerfen; Als da ist in Frankreich der Cosmus Viardel, so von seinen eigenen Landesleuten, den Herren Mauriceau und Portal schon widerlegt worden. In Engelland der Herr Doctor Hugo Chamborlen, wie er in der Vorrede des von ihm in englischer Sprache übersetzten Mauriceaus schönen Buches: Von den Krankheiten der schwangern Weiber, vorgiebt. Es zeigt aber gemeldter Herr Mauriceau das Widerspiel in der 26. Observation. Und in Holland der Herr Doct. van Deventer, welcher zwar demselbigen auch auf dem Titelblatte seines nie genug zu lesenden Buches, Das neue Licht der Hebammen genannt, beytritt; so ist dennoch hierbey zu merken, daß die Meynung dieses wohlgeübten Mannes nicht gewesen sey, den Gebrauch der Instrumente ganz zu verwerfen, und abzuschaffen, sintemal der Anhang seines schönen Buches ein anders zeigt, sondern seine Intention ist
gewe-

Vorrede.

gewesen, den leichtsinnigen, unnöthigen, und unbedachtsamen Gebrauch derselben zu dämpfen, an statt dessen aber eine andere, in der Erfahrung wohl gegründete Lehre, an die Hand zu geben, wie man sich in allen Fällen durch den Gebrauch der Instrumente könne vorbeugen, und ihrer überhoben seyn. Ich möchte auch wohl gern gesehen haben, wie diese Herren die Frau in der nachfolgenden Historie, mit den bloßen Händen hätten aus des Todes Rachen erlösen, und ihr das Leben retten wollen. Im Jahr 1709. da der große Winter einfiel, reisete um Wenhachten eines Paruquenmachers Frau, so mit dem dritten Kinde schwanger gieng, von hier nach Fahlun, oder den Kupfersberg, 24. schwedische Meilen von hier gelegen, zu ihren Aeltern, nicht wissend, daß ihr die Zeit der Geburt so nahe wäre. Da sie nun einige Wochen allda gewesen, fehrete sie eines Montags im Januario wieder nach Hause von dannen, und kam des Dienstags in ein Städtgen, so Hedmora heißet, woselbst sie die Geburtsschmerzen überfielen. Am Mittwochen kam sie nach einem Städtgen Sahlberg benamet, allwo man sonst das Silbererz ausgräbet,

Vorrede.

Alhier brach ihr das Wasser, und der Arm des Kindes ragete ihr zugleich aus dem Leibe hervor. Nichts destoweniger setzete sie ihre Reise fort, hieher nach Stockholm, welches auch ihr Glück war, sonsten wäre sie mit dem Leben nicht davon gekommen, und kam erst des Sonntags ganz späte allhier an. Darauf wurden zwei der erfahrensten Wehmütter, so wir haben, eine nach der andern, herben geholet, aber es war von dem Stoßen, Rütteln und Schütteln auf der Reise dergestalt verwahrloset und zusammen gepresset, daß man nicht konnte einen Finger, geschweige die ganze Hand und den Arm da hinein bringen, um das Kind zu wenden; dann der Muttermund schloß sich wie ein eiserner Ring um des Kindes Arm, und weil die Wehmütter keinen andern Trost zu geben wußten, denn daß sie mit dem Kinde, so schon lange gestorben war, auch sterben mußte, so wurde ich um Mitternacht dahin berufen. Da ich nun ihr pflegen mußte, fand ich nicht allein, daß der Muttermund sich um den Arm des Kindes (so in seiner vollen Länge aus dem Leibe hieng,) wie ein eiserner Ring schloß; sondern die Brust war auch zum Theil weit heraus gedrungen, so den ganzen Eingang ver-

Vorrede.

versperrete. Ich nahm gleich den Arm weg, und weil keine Hand bey dem Kinde hinein zu bringen war, so arbeitete ich mitten durch das Kind, wie es lag, hindurch; schnitte es in die Quer in zwey Theile, hoblete erst das unterste Stück, nemlich den Bauch mit den Schenkeln, und hernach auch die Brust mit dem Kopfe heraus. Auf solche Weise wurde diese Frau, wider alles Vermuthen, so glücklich erlöset, daß sie nach 14. Tagen gesund in ihrer Werkstube saß, und arbeitete. Ich sage noch einmal, daß ich gerne gesehen hätte, wie man diese Frau mit der bloßen Hand, ohne Instrumente, hätte wollen erlösen und entbinden. Es bleibt deßhalben dabey, daß man die Instrumente nicht schlechterdings abschaffen müsse, denn man kann ihrer bisweilen nicht entbehren, soll anders die Sache zu guten Ende gebracht, und die Mutter errettet werden. Von dem Gebrauche dieser erwähnten Instrumente ich auch vielleicht aufs künftige, so Gott Leben und Gesundheit verleihet, ein Tractätlein zu schreiben entschlossen bin, worinnen ich nicht allein die von mir selbst erfonnene und sehr bequeme Instrumente zeigen, sondern auch deren rechten Gebrauch ausführlich beschrei-

Vorrede.

schreiben werde: Wie man unter des Allerhöchsten Beystand, mit ihnen in allen Fällen auf eine leichte Weise, und ohne dem Weibe einige Schmerzen zu verursachen, sie allezeit solle entbinden, und ihr das Leben retten können.

Was den Namen dieses Büchleins betrifft: so habe ich, weil es gleichsam eine Unterredung zweyer Personen ist, es nach den zwey gottesfürchtigen und in ihrem Amte getreuen Wehmüttern, von welchen Moses (Exod. Cap. 1. ¹⁵) redet, genennet: Ihnen 1) zum wohlverdienten Andenken. 2) Die Wehmütter damit zu erinnern, daß sie nach ihren Exempeln Gott mehr, dann die Menschen fürchten, und sich befließen sollen, dieses ihr Amt mit großer Treue zu verrichten, daß sie allezeit ein gut Gewissen behalten mögen; Nichts achtende, was man auch von ihnen sagen möchte: denn es kann doch kein in der Kunst unerfahrer Mensch, sondern Gott alleine urtheilen und entscheiden, ob sie übel oder wohl thun? weil dasjenige öfters sehr unbarmerzig und gewaltsam zu seyn scheint, was sie vornehmen. Die Noth aber zwinget und treibet sie darzu, auf daß sie denen das Leben retten mögen, so ihrer Hut anvertrauet sind, um welcher wegen sie demaleinst dem allwissenden Richter Rechenschaft geben sollen. Anbey drittens darzu thun, was sie für einen Lohn von

*Siphra
und
Pua.*

Vorrede.

von Gott zu gewarten haben, wann sie ihr Amt fleißig und getreulich verwalten; nehmlich, er thut ihnen Gutes und bauet ihnen Häuser; das ist, er segnet sie hier mit zeitlichen Gütern, Haus und Hof, und schenket ihnen dorten die himmlischen Wohnungen.

Zu größerer Bequemlichkeit ist das Werklein in zween Theile eingetheilet: in dem ersten wird von der natürlichen Geburt, worinnen auch die schwangere Frau vor der Geburt betrachtet wird; in dem andern aber wird von der künstlichen und unnatürlichen Entbindung gehandelt, damit die Wehmutter erstlich lernen möge, was täglich bey einer Geburt vorfällt; Und hernacher auch dasjenige, was nicht alle Tage vorkömmt, und also in allen Fällen zu helfen wisse, und für eine vollkommene Wehmutter möge gehalten werden. Damit ich mich der Kürze befließigen möchte, so habe ich alle Weitläufigkeit vermieden, und nur bey einer einfältigen und bloßen Unterrichtung geblieben. Habe das Werk so einfältig als immer möglich gewesen, und desfalls catechetice, durch Frag und Antwort verfasst, mehr auf die Sachen, um dieselben klar und deutlich zu machen, als auf die Worte, um solche nett und zierlich vorzubringen, acht gebend. Mit Vorbedacht wird nichts von denen *partum pellentibus* oder

Vorrede.

oder treibenden Mitteln, da die Wehmütter sonsten gemeiniglich am meisten nachfragen, gemeldet, weil ich gar selten einigen Nutzen daraus verspüret habe, sondern öfters befunden, daß sie zur Unzeit gebraucht, mehr Schaden denn Vortheil bringen. Ja die Erfahrung lehret uns, daß das beste pellens oder Treibemittel sey die geschickte Hand einer verständigen Wehmutter. Ich kann auch in Wahrheit sagen, daß in den 30 und mehrern Jahren, da ich diese Kunst übe, ich gar selten selber dieselbe gebraucht, oder von einer erfahrenen Wehmutter darum bin angesprochen worden, sondern nur von den Einfältigen und wenig Unterwiesenen, so alle Hülfe von der Natur und den Wehen erwarten. Ohne welche eine Frau zwar nicht natürlicher Weise gebähren kann; aber sie stellen sich ofte nicht eher ein, als nachdem die Wehmutter dasjenige, so sie verhindert, aus dem Wege geräumt und weggenommen hat, und dann finden sie sich von selbst ein.

Dieses habe ich bey diesem Werke zuvorhero noch zu erinnern gehabt. Zu dessen Gebrauch Gott seinen Segen gebe! und so ich vernehme, daß nur einem einzigen Menschen das Leben dadurch ist gerettet worden, so will ich solches als eine vollkommene Vergeltung meiner wohlgemeynten Arbeit schätzen.

Vorrede.



Vorrede

zur vierten Auflage.

Auf Verlangen des Herrn Verlegers ist dieses höchst nützliche Buch vermehrt, und an vielen Orten verändert, nunmehr zum viertenmale zum Drucke befördert worden. Dieses ist um deswegen nöthig und nützlich gewesen, weil sowohl die Schreibart der hiesigen Mundart etwas fremde vorkommt, als weil die Absicht des Herrn von Horns nur gewesen, die Wehmütter zu unterrichten. Nun aber ist dieses Buch nicht den Wehmüttern allein, sondern auch den geschicktesten Chirurgen und gelehrtesten Medicis so lehrreich vorgekommen, daß es allgemeinen Beyfall sowohl erhalten, als auch zum Grunde derer Vorlesungen ist geleyet worden. Es sind deswegen noch einige, jedoch mehr theoretische Anmerkungen darzu gesetzt, und die Schreibart, so weit es sich hat thun lassen, verändert worden. Es sollte anfänglich mit einer Abhandlung von dem Gebrauche der Instrumente, und noch einigen praktischen Anmerkungen vermehret werden. Es zeigte mir aber der Herr Verleger eine Abhandlung vom accouchis